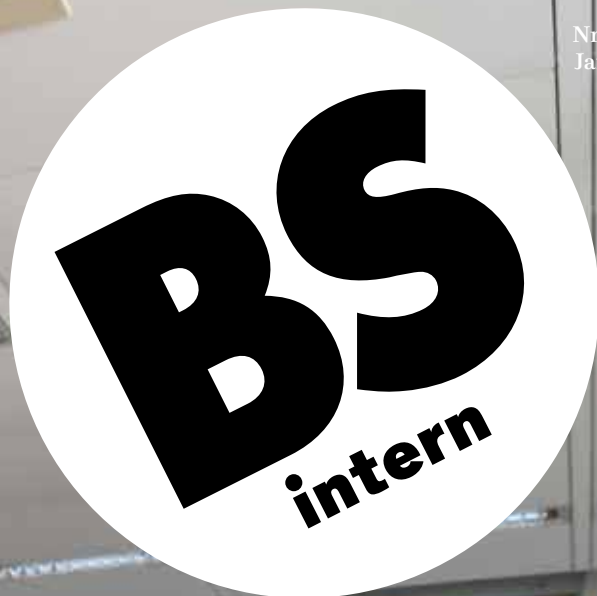




**Digitalisierung  
im Klassen-  
zimmer  
– eine Basler  
Erfolgs-  
geschichte**

→ S. 23



AUGENBLICK

**Marian Kiss,  
ein Contact Tracer,  
der weiss,  
wovon  
er spricht**

→ S. 8



**Pralinés statt  
Ziibelewaje  
für Drucksachenzentralen-  
Leiter Benjamin Müller**

→ S. 4

**Ein Hauch von  
Hollywood in  
Basel  
– mehr dazu  
in unserem  
Blitzlicht**

→ S. 14

# Inhalt



Marian Kiss hat eine der wichtigsten Positionen inne, die es im Kanton Basel-Stadt momentan zu vergeben gibt – er ist Contact Tracer. Wie er dazu gekommen ist und warum er beide Seiten bestens kennt, erfahren Sie in unserem Beitrag ab Seite 8.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund  
**Ziibelewaje, Seifenschaum und Druckerschwärze**
- 06** Arbeitsmedizin  
**Wie kommen wir durch den Winter ohne «Corona-Blues»?**
- 07** Einmal rund um die Welt  
**«M wie Marokko»**
- 08** Zusammen mit ...  
**... Contact Tracer Marian Kiss**
- 11** BS aktuell  
**«Jä! Ych schaff für d Stadt»**
- 12** Hintergrund  
**Records Management kurz und bündig erklärt**
- 14** Blitzlicht
- 15** BS aktuell  
**Heizen, lüften, gesund bleiben**
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden  
**«Bei mir laufen die Computer eigentlich permanent»**
- 20** BS aktuell  
**Unser Beitrag für Basel als erste Fair Trade Town in der Nordwestschweiz**
- 21** Ausgeliehen  
**Kunst im Büro. Monika Dillier und Heinz Fiorese bei Karin Grütter**
- 22** BS aktuell  
**3KP: Eine abenteuerliche Reise geht zu Ende**
- 23** BS aktuell  
**Mehr Basel im Klassenzimmer**
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals  
**Vollgas in der Innerstadt**
- 28** Wahlen 2020  
**Das Schulterklopfen endet mit der Schlüsselübergabe**



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:  
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:  
Jakob Gubler (Leitung),  
Simone Brutsche,  
Sabine Etter

Adresse:  
Redaktion «BS intern»  
Abt. Kommunikation, Rathaus  
4001 Basel  
Telefon 061 267 69 65

Mail:  
bs-intern@bs.ch

Internet:  
www.staatskanzlei.bs.ch/  
bs-intern

Gestaltung:  
Neeser & Müller, Basel

Druck:  
Werner Druck & Medien AG  
Auflage:  
25 500 Exemplare  
Nachdruck nur mit  
Quellenangabe

Nächste Ausgabe:  
April 2021  
Redaktionsschluss:  
11. Februar 2021

Adressänderungen:  
Kantonsangestellte an die  
jeweilige Personalabteilung,  
Pensionierte schriftlich an  
die Pensionskasse  
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

# Editorial



In Wellen ist die Corona-Krise seit Anfang dieses Jahres über uns geschwappt. Ausdrücke wie Lockdown, Contact Tracing oder Homeoffice haben auch unseren Sprachraum eingenommen. Vieles wurde verboten oder mindestens in Frage gestellt – bis hin zum Fondue, das mit der zunehmenden Virenlast in Sachen Popularität gegenüber dem Raclette ins Hintertreffen geraten war oder sogar ganz verbannt wurde. Scheinbar problemlos überlebt hat demgegenüber der Laubbläser – ausgerechnet. Dabei hätte es doch gute Gründe gegeben, diesen mindestens für den privaten Gebrauch zu verbieten. Zwar sind keine offiziellen Studien bekannt, die beweisen, dass der Laubbläser das Coronavirus verbreiten kann, ganz ausgeschlossen ist es aber wohl trotzdem nicht. Und dass der Laubbläser neben ein paar Blättern auch viel Staub, schädliche Pilzkeime und sogar Darmbakterien durch die Luft wirbelt, ist ja unbestritten. In diesem Sinn, liebe Politikerinnen und Politiker – bitte bei künftigen Corona-Massnahmen den Laubbläser nicht mehr vergessen!

Natürlich möchten wir aber auch in dieser letzten *BS intern*-Ausgabe im 2020 primär über relevantere Themen berichten. Beispielsweise über Contact Tracing, das bei der Bewältigung der Corona-Krise eine eminent wichtige Rolle spielt. Deshalb haben wir uns auch dafür entschieden, für einmal auf der Titelseite nicht das spezielle Hobby einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters vorzustellen, sondern jemanden aus dem Contact-Tracing-Team im Gesundheitsdepartement näher vorzustellen. Und so viel sei an dieser Stelle schon einmal verraten – Marian Kiss weiss in jeder Hinsicht, wovon er spricht ... Den Einblick in eine spannende und vor allem auch eminent wichtige Tätigkeit finden Sie ab Seite 8.

Dann waren wir auch zu Besuch bei der Drucksachenzentrale. Welche Dienstleistungen dort angeboten werden und warum das Wochenende vor der abgesagten Fasnacht besonders intensiv war, erfahren Sie im Beitrag ab Seite 4.

Schliesslich berichten wir – neben vielem anderen – auch über ein Möbelstück, das bald einmal in allen Basler Klassenzimmern steht. Was daran so besonders ist? Lesen Sie unseren Beitrag ab Seite 23.

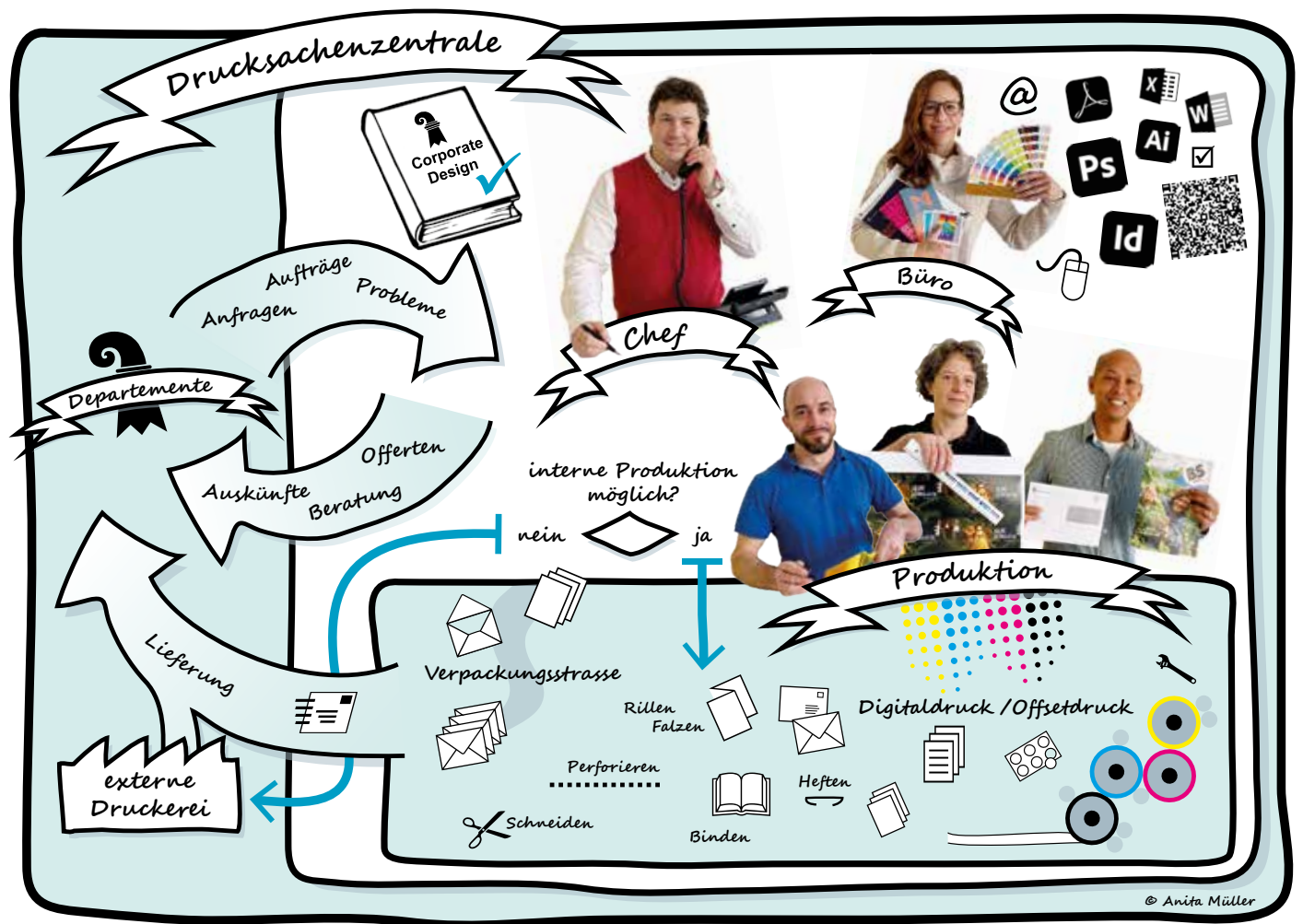
Wir wünschen Ihnen einen schönen Jahreswechsel, viel Spass bei der Lektüre von *BS intern* und bleiben Sie gesund!

Andreas Jubb

# Ziibelewaje, Seifenschaum und Drucker- schwärze

Text: Jakob Gubler

Illustration: Anita Müller, Drucksachenzentrale; Fotos: Sabine Schneeberger







Alle Druckaufträge im Kanton werden über die Drucksachenzentrale abgewickelt – dem Kompetenzzentrum mit Narongsak Thanyatheeraphong, Simon von Aesch, Sylvia Rodel, Benjamin Müller (Leiter) und Anita Müller

**Mit der Materialzentrale an der Münchensteinerstrasse haben die meisten Kantonsangestellten regelmässig zu tun, zum Beispiel, wenn Bedarf an Bleistiften, Registern oder – neuerdings – Händedesinfektionsmittel besteht. Doch welche Aufgaben fallen der in die Materialzentrale eingegliederten Drucksachenzentrale zu?**

**Alle Druckaufträge beim Kanton sind über die Drucksachenzentrale abzuwickeln**

«Wir stellen sicher, dass das Beschaffungsgesetz und das Corporate Design eingehalten werden und sämtliche Druckaufträge von Basel-Stadt archiviert werden», sagt Benjamin Müller, Leiter der Drucksachenzentrale. Die Drucksachenzentrale produziert in der hauseigenen *Druckerei* oder sorgt – falls eine interne Produktion nicht möglich ist – für eine sinnvolle Vergabe an eine für das Produkt geeignete Druckerei. Die Direktvergabe eines Druckauftrages an eine Druckerei durch eine Abteilung oder eine Werbeagentur ist nicht zulässig.

**Pralinés statt Ziibelewaje**

Ein aktuelles Beispiel der guten Zusammenarbeit der Drucksachenzentrale mit mehreren internen und externen Partnern ist die erfolgreiche Seifenboss-Kampagne von Basel-Stadt zur Eindämmung der Corona-Krise. Lanciert wurde diese am Tag nach der Absage der Fasnacht. Statt die letzten Handgriffe am eigenen Kostüm vorzunehmen, wurde Benjamin Müller von Regierungssprecher Marco Greiner am Samstag zu einer dringenden Besprechung ins Rathaus bestellt. Im Rekordtempo musste die Kampagne aufgegleist werden. «Das war ein ebenso spannendes wie anspruchsvolles Projekt. Als Belohnung für den Einsatz gab's dann Pralinés vom Chef Con-

radin Cramer», schmunzelt Benjamin Müller. Immerhin ein kleiner süsser Trost für die ausgefallene Ziibelewaje an der Fasnacht ...

**200 000 Couverts im Monat**

Nebst der Unterstützung bei speziellen Projekten steht natürlich nach wie vor das Drucken im Zentrum. So werden pro Jahr rund 2,5 Millionen Couverts oder Tausende Visitenkarten gedruckt. Nicht ohne Stolz erwähnt Benjamin Müller auch die eigene Verpackungsstrasse: «Bis zu vier Beilagen kann unsere Maschine verarbeiten.» Auch das *BS intern*, das Sie jetzt gerade in der Hand haben, wurde in der Materialzentrale in selbst gedruckte Couverts verpackt ...

**Digitales Zeitalter**

«Natürlich ist die Digitalisierung auch bei uns ein grosses Thema», bestätigt Benjamin Müller. «Wir bieten bereits seit längerem die Onlinebestellung für Visitenkarten oder auch digitale, validierbare Formulare an. Oder bereiten Adressdaten ab Excel-Datei auf, für die Brief- oder direkte Couvertadressierung.» Die Datenübernahme und -aufbereitung erfordern den Einsatz von Layout- sowie Bildbearbeitungsprogrammen wie Photoshop, Illustrator und InDesign. «Wir übernehmen auch kleine Layoutarbeiten», erzählt Benjamin Müller. «Das sind natürlich nicht grosse Kampagnen, sondern eher kleine Einzelarbeiten, denn wir haben nicht die Kapazität einer Werbeagentur.» Er ergänzt zum Schluss: «Unsere Abteilung hat sich als Kompetenzzentrum etabliert. Vielen Kantonsmitarbeitenden ist oder war gar nicht bekannt, dass Basel-Stadt eine eigene Druckerei mit super Maschinen und vielen Möglichkeiten besitzt – das ist schade und wir erhoffen uns mit diesem Artikel auch, dies noch etwas breiter bekannt zu machen.» ●

# Wie kommen wir durch den Winter ohne «Corona-Blues»?

Text: Salome Trabold

Foto: Juri Weiss

**Die Corona-Pandemie hat die Schweiz im Griff. Die aktuelle Situation ist belastend und eine Herausforderung für uns alle.**

Das Corona-Virus hat seit Monaten unseren privaten sowie beruflichen Alltag umgekrempelt. Das Leben mit Einschränkungen und Verboten ist ungewohnt und fällt – besonders im Krisenmodus – den meisten von uns schwer. Alleinsein und Einsamkeit, Stress, Leben und Arbeiten in beengten räumlichen Verhältnissen sowie die Einschränkung unserer Bewegungsfreiheit kennzeichnen diese Zeit. Viele machen sich Sorgen um Menschen in ihrem direkten Umfeld, können aber oft nicht so aktiv werden, wie sie es sich wünschen. Psychisch wird dabei viel von uns abverlangt – unangenehme Gefühle wie Ängste, Unsicherheit und Ärger sind für viele Menschen zu alltäglichen Begleitern geworden. Dies zeigt auch die neuste Umfrage der SRG vom

November 2020. Die Sorge vor sozialer Isolation und Einsamkeit stieg von 30 Prozent im Juni auf 46 Prozent im Oktober. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung schätzen die Stimmung aufgrund der Pandemie als schlecht oder sehr schlecht ein und sorgen sich vor einer Ansteckung. In derselben Umfrage im Mai dieses Jahres ist die Gemütsverfassung noch bemerkenswert stabil gewesen. Wie also schaffen wir es, Ruhe und Zuversicht zu bewahren?

Oder anders gefragt: Wie kommen wir durch den Winter ohne «Corona-Blues»? Mit Maske und trotz der sozialen Isolation? So oder so – es geht darum, sich auf diese neue Situation einzustellen. Denn es gibt nicht die Lösung und das Tool. Im Allgemeinen wird die soziale Isolation jedoch erträglicher, wenn

wir bewährte Routinen beibehalten und pflegen. Denn Routinen sorgen für Kontinuität, die gerade in Krisenzeiten besonders wichtig ist. Hier einige Tipps dazu:

- **Kontakte pflegen:** Dies geht auch per Telefon, Videotelefonie, per Brief oder Mail.
- **Zeiten einhalten:** Arbeitszeiten, Familienzeiten, Essenszeiten wie auch Ruhezeiten – überlegen Sie sich, wie Sie Ihren Tag strukturieren, und kommunizieren Sie dies.
- **Bewährtes bei der Arbeit beibehalten:** Welche festen Strukturen, die sich am Arbeitsplatz bewährt haben, lassen sich bei der allfälligen Arbeit im Homeoffice weiterführen?
- **Freie Zeit nutzen:** All die pausierten Kurse, abgesagten Feiern oder verschobenen Treffen tragen dazu bei, dass wir über mehr unverplante Zeit verfügen. Nutzen Sie diese, um ein neues Hobby aufzunehmen, für das Ihnen bis jetzt immer die Zeit gefehlt hat.
- **In Bewegung bleiben:** Nach draussen gehen, spazieren und den Kopf durchlüften oder zuhause gezielt Übungen machen hilft, Stress abzubauen, einseitige körperliche Belastungen zu reduzieren und neue Energie aufzutanken. Bewegung ist auch gemäss den Studienautorinnen und -autoren der SRG-Umfrage «das banale Mittel», die Krise gut zu überstehen. ●



In der Corona-Krise ist Bewegung doppelt wichtig

Um auch zuhause in Bewegung bleiben zu können, bietet die Fachstelle Arbeitsmedizin und BGM des Arbeitgebers Basel-Stadt allen Mitarbeitenden das Online-Trainings-Paket von Viabz an. Bis Ende April 2021 können wöchentlich 15 unterschiedliche Trainings live besucht werden. Sie sind eingeladen, dieses Angebot kostenlos und unbegrenzt während Ihrer Freizeit zu nutzen. So können Sie nicht nur in Bewegung bleiben, sondern auch etwas in einer Gruppe erleben und so der Einsamkeit etwas entfliehen. Ein Bewegungscoach begleitet Sie dabei. Gehen Sie noch heute auf die Seite [Viabz.ch/baselstadt](https://viabz.ch/baselstadt) und lassen Sie sich vom vielfältigen Trainingsangebot inspirieren.



# «M wie Marokko»

Aufzeichnung: Simone Brutsche

Fotos: zVg

**Der Marokkaner Abdeslam Achlhi arbeitet seit dem Jahr 2014 für den Kanton Basel-Stadt und lebt seit 30 Jahren in der Schweiz. Als technischer Assistent im Antikenmuseum und Sammlung Ludwig ist er für das Präsidialdepartement tätig.**

## ***Was verbindet Sie mit der Schweiz – was mit Ihrem Heimatland?***

Die Hälfte meines Lebens habe ich in der Schweiz verbracht. Hier lebe ich, kenne mich aus und bin verwurzelt. In Marokko leben meine Familie, meine alten Freunde, meine Vergangenheit.

## ***Welche Eigenarten des einen Landes wären aus Ihrer Sicht nützlich im anderen?***

An der Schweiz schätze ich die Ordnung und die Disziplin, das Sozialwesen und die Ausbildungsmöglichkeiten. All das würde Marokko auch guttun. In Marokko hingegen ist die Gastfreundschaft unübertroffen. Egal, ob mitten in der Nacht und unangekündigt: Es gibt immer Tee und andere marokkanische Spezialitäten. Und ein Platz zum Schlafen wird auch gleich mitangeboten.

## ***Welche Reisetipps haben Sie für Ihr Heimatland?***

Neben den kulturellen Zentren wie Marrakesch, Fes und Meknes ist es vor allem die Landschaft, welche besticht. Lange Sandstrände, schneebedeckte 4000er und dann die Wüste. Eine Nacht, weit weg von jeder Zivilisation unter einem sternüberstrahlten Nachthimmel, ist einzigartig. ●



Dünen in der Wüste Marokkos



Abdeslam Achlhi in der Skulpturenhalle des Antikenmuseums

# Dem Virus auf der Spur – Contact Tracer Marian Kiss kennt beide Seiten

Text: Jakob Gubler

Fotos: Barbara Jung



Der stellvertretende Kantonsarzt Simon Fuchs mit Contact Tracer Marian Kiss





Contact-Tracing-Team im Gesundheitsdepartement

**«Ihr Covid-19-Test ist POSITIV. Bleiben Sie zuhause. Der Kantonsärztliche Dienst wird Sie demnächst kontaktieren.» Ein solches Mail haben bisher mehrere hundert Personen in Basel-Stadt erhalten. Hier setzt dann das Contact Tracing ein. Zum wachsenden Contact-Tracing-Team im Gesundheitsdepartement gehört auch Marian Kiss. Der 24-jährige Student ist trotz hoher Belastung in jeglicher Hinsicht begeistert über seinen Job, von dem er vor ein paar Monaten zum ersten Mal überhaupt etwas gehört hat.**

**D**as Tagebuch ist etwas aus der Mode geraten – dabei müsste es gerade umgekehrt sein. Selten ist es so wichtig gewesen wie jetzt, sich daran zu erinnern, was man in den vergangenen Tagen gemacht hat und mit wem man sich getroffen hat – ohne Tagebuch gar kein einfaches Unterfangen. Manchmal müssen wir ja schon studieren, was wir am Vortag gemacht haben, geschweige denn vor einer Woche ...

### **Die rasante Entwicklung des Contact Tracing**

Die Rekonstruktion der jüngeren Vergangenheit und insbesondere der Kontakte von Corona-Infizierten gehört neben den Beratungsgesprä-

chen zu den wichtigsten Aufgaben der Contact Tracer. Eine Berufsgattung, die bis vor einem Jahr völlig unbekannt war und heute regelrecht boomt. Marian Kiss ist seit März als Contact Tracer beim Gesundheitsdepartement im Einsatz, ist damit praktisch «ein Mann der ersten Stunde» und hat so auch die rasante Entwicklung des Contact Tracing in unserem Kanton miterlebt. «Wir waren am Anfang ein Fünfer-Team unter der Leitung des stellvertretenden Kantonsarztes Simon Fuchs, das mit Excel-Tabellen gearbeitet hat, die Kontaktdaten der Corona-Infizierten mussten fast schon in Detektivarbeit beschafft werden.»

### **Der delikate Fall in der Moschee**

Heute hat Basel-Stadt eines der effizientesten Contact-Tracing-Systeme in der Schweiz, unterstützt durch eine eigene App für die Kommunikation mit den Personen in Isolation und Quarantäne und den Gesundheitsbehörden und eine dahinterliegende Softwareunterstützung. «Das war ein Quantensprung», so Marian Kiss, «ebenso die Unterteilung unseres Teams in verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Zuständigkeiten wie dem Erfassen von Daten, der Gewährleistung von Erstkontakten und Beratungen oder der Betreuung von Spezialfällen.» Teilweise zum Aufgabenbereich des Contact Tracing gehört auch die Überwachung von Quarantäne und Isolation. «Wenn wir einen begründeten Verdacht



Viel Betrieb im Contact-Tracing-Büro

haben, dass sich jemand nicht an die angeordneten Massnahmen hält, kann der Beizug der Polizei notwendig werden.» Es sei denn, der Fall ist so delikant, wie bei einem positiv Getesteten, der gemäss internen Informationen auf dem Weg zu einer Moschee mit über 300 Personen war. «Da haben wir uns direkt an den Imam gewandt, der den Infizierten ohne Aufsehen zu erregen sofort zurück in die Isolation geschickt hat.»

#### Immer wieder an Grenzen

Trotz aller Optimierungen musste das Contact-Tracing-Team im Verlaufe der Pandemie permanent ausgebaut werden, «sonst wäre das System womöglich kollabiert und wir hätten kaum mehr zu jenen Kantonen mit den tiefsten Neuansteckungen gehört», so Marian Kiss. Dass man trotzdem immer wieder an Grenzen gestossen ist, verhehlt Marian Kiss nicht. «Während der zweiten Welle war es nicht immer möglich, alle Kontaktpersonen von Infizierten telefonisch zu erreichen. Wir mussten uns mit einer standardisierten Mail behelfen, das hat aber recht gut funktioniert.»

#### Alle ziehen am gleichen Strick

Trotz der hohen Belastung ist Marian Kiss begeistert über seinen Teilzeitjob, den er neben seinem Studium absolviert. Besonders schätzt er die vielen spannenden Kontakte und die Möglichkeit, zu helfen. «Eine wichtige Erfahrung für mich war auch, wie viel man in einer Krise verändern kann, wenn

alle am gleichen Strick ziehen.» In diesem Zusammenhang windet er auch seinen Vorgesetzten ein grosses Kränzchen. «Obwohl ich via Zivilschutz ohne medizinische Erfahrung zum Contact-Tracing-Team gestossen bin, durfte ich von Anfang an Ideen einbringen, wir alle waren Teil eines unglaublich spannenden Prozesses – vom Contact Tracer über die Kantonsärzte bis hin zum Departementsvorsteher. Im Vordergrund stand immer das Wohl der Patientinnen und Patienten.»

#### Marian Kiss weiss, wovon er spricht

Dass Marian Kiss weiss, wovon er spricht, liegt einerseits an seinen Erfahrungen im Contact-Tracing-Team, er kennt aber auch die Sicht des Patienten. Im Oktober erkrankte er selber an Corona. Seither weiss er, dass es nicht einfach ist, seinen Freunden nur noch vom Fenster aus zuzuwinke. Obwohl er gerne auf diese Erfahrung verzichtet hätte, ist sie bei den Beratungsgesprächen natürlich kein Nachteil. Und dass er selbst heute eine Art Tagebuch führt, liegt ebenfalls auf der Hand, auch wenn das Risiko einer erneuten Ansteckung sehr gering ist. Aber das Virus hat ja bisher schon für einige Überraschungen gesorgt. ●



# «Jä! Ych schaff für d Stadt»

Text: Sandra Eichenberger

Fotos: zVg

**Vor 50 Jahren startete die Personalarbeit des Kantons Basel-Stadt als Personalamt. Heute heisst es dem Zeitgeist entsprechend HR BS. Zum Jubiläum hat die Historikerin Sabine Braunschweig die Geschichte in einem Buch zusammengefasst. Sie zeigt darin auf, wie Basel-Stadt als grösster Arbeitgeber im Kanton immer in Wechselwirkung mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen stand und steht – und regelmässig voranschreitet.**

## Vom Herd in den Staatsdienst

Basel-Stadt führte als erster Deutschschweizer Kanton das kantonale Frauenstimm- und -wahlrecht ein. Diesem Erfolg gingen hindernisreiche Jahrzehnte für Frauen im Staatsdienst voraus. So konnten Frauen erst ab 1909 beamtet werden – sofern sie denn unverheiratet waren. Das Kantonale Laboratorium stellte dann 1916 mit Anna Franziska Heim-

bach die erste Frau als Hilfsassistentin ein. Der Job war wegen des geringen Lohns und fehlender Aufstiegschancen bei den jungen Chemikern nicht sehr beliebt, entsprechend schwierig war die Stelle zu besetzen. Nachdem der Kantonschemiker seinen Vorsteher und dieser dann die gesamte Regierung von ihr überzeugt hatte, durfte sie starten. Allerdings blieb sie nur zwei Jahre, weil sie dann heiratete.

Erst in den 1950er Jahren, als der Personalmangel akut war, lockerte das Parlament die Regelung. Die Gewerkschaftsvertreter befürchteten jedoch unsoziale Auswirkungen. Mit unsozial meinten sie, «dass Männer in Krisenzeiten arbeitslos würden, während Frauen ihre Stellen behielten». Trotzdem fiel die Heiratsbeschränkung für Frauen, mit der Bedingung, dass deren Ehemänner nicht im Staatsdienst stehen. Was heute unvorstellbar erscheint, widerspiegelte das damals noch weit verbreitete Ernährermodell. Schliesslich wurde mit dem revidierten Beamtengesetz im Jahre 1968 die rechtliche Gleichstellung des Staatspersonals erreicht. Nun folgte der Kampf für die Lohngleichheit.

## Personalsuche im Wechselbad der wirtschaftlichen Lage

In Wechselwirkung mit der wirtschaftlichen Entwicklung steht die Öffentlichkeitsarbeit. So wurde der «Staatsdienst» während Hochkonjunkturen für die im Vergleich tiefen Löhne belächelt und in Krisenzeiten für die Sicherheit des Arbeitsplatzes beneidet und die «Beamtenlöhne» in Frage gestellt. Entsprechend versuchte sich Basel-Stadt ab den 70er Jahren verstärkt als attraktiver Arbeitgeber in der Bevölkerung

bekannt zu machen. So stellte sich der Kanton ab 1974 während 20 Jahren an der Herbstwarenmesse mit einem Stand vor. Diese Ausstellungen waren jeweils Stadtgespräch und beliebtes Fasnachtsujet – seien es die «Männer mit Schnäuz» und «Minute Männer» (Ausstellungen der Basler Polizei) oder «Basel ruumt» (eine staatliche Entrümpelungsaktion).

In den 80er Jahren war der Arbeitsmarkt erneut vollständig ausgetrocknet, die Suche nach Fachkräften schwierig. Neue Ideen mussten her. So wurde das Stellentelefon eingerichtet, wo rund um die Uhr über offene Stellen in Basel-Stadt informiert wurde – ein Vorläufer des Online-Stellenmarktes. Eine andere Aktion war der Auftritt unter dem Motto «Jä! Ych schaff für d Stadt». Mit Veranstaltungen, Broschüren, Flyern und einem Video sollte die Attraktivität von Basel-Stadt als Arbeitgeber gesteigert und die Identifikation der Angestellten gestärkt werden. Schweizweit wurde diese Aktion bekannt, als Lernende der Allgemeinen Gewerbeschule an ihrer jährlich stattfindenden Tour de Suisse sieben Tage quer durch das Land radelten – mit dem Motto auf ihren Renntrikots.

Warum China den Basler Personalchef Rolf Waller zu sich einlud, wann das Fräulein abgeschafft wurde, wie die Reaktion war, als eine Armeeausbildung für eine Kaderposition nicht mehr notwendig war – all dies finden Sie in dem Buch «beraten – begleiten – fördern. 50 Jahre Personalarbeit Basel-Stadt, 1970–2020». Sie können es bei Ihrer Personalabteilung gratis beziehen und sich auf eine spannende Lektüre mit vielen Anekdoten aus 50 Jahren Personalarbeit beim Kanton Basel-Stadt freuen. ●



Radelnde mit den beliebten Velo-Trikots

Treffpunkt für Mitarbeiterinnen des Kantons Basel-Stadt im Weinlokal «Caveau» an der Grünpfahlgasse



# Records Management kurz und bündig erklärt

Text: Carine Legio

Illustrationen: Rainer Benz

**Wussten Sie, dass Records Management (RM) Sie vor Krisen bewahren kann? Ja, Sie haben richtig gelesen. Records sind Informationen, Unterlagen oder Daten jeder Art. Wenn sie als Nachweis für einen Vorgang dienen oder einen Wert darstellen, werden sie systematisch aufgezeichnet, aufbewahrt und verwendet. Im Katastrophenfall würde RM damit die Wiederaufnahme der Arbeit erleichtern. Bei Rechtsstreitigkeiten unterstützt Sie RM, wenn Sie einen Anspruch beweisen wollen.**

**A**uch wenn der Extremfall hoffentlich nie eintritt, ist der systematische Umgang mit Records wichtig. Der Kanton Basel-Stadt hat dafür in einem interdepartementalen Projekt das RM-Handbuch erstellt, das nun vorliegt. Und weil Bilder mehr sagen als 1000 Worte, hat der bekannte Illustrator Rainer Benz die wichtigsten Punkte zu RM mit einer Prise Humor kreativ umgesetzt. Einen ersten Eindruck geben wir Ihnen hier:



## Ordnungssysteme sind nachvollziehbar

Wer systematisch ablegt und ordnet, erleichtert sich die Arbeit und macht sie für andere nachvollziehbar. Jede Organisationseinheit des Kantons Basel-Stadt verfügt über ein Ordnungssystem. Dieses Ordnungssystem umfasst die Gesamtheit aller Aufgaben einer Organisationseinheit und garantiert die Auffindbarkeit aller Records.

## Records wollen gut behandelt werden

Im Kanton Basel-Stadt hat jede Dienststelle beziehungsweise jedes öffentliche Organ eigene interne Vorschriften zu RM. Diese Organisationsvorschriften enthalten dienststellenspezifische Regelungen, beispielsweise, wie etwas beschriftet werden muss.



**Records durchlaufen Lebensphasen**

Records durchlaufen verschiedene Lebensphasen. Man spricht dabei auch von Lebenszyklus. RM steuert die Geschäftsunterlagen durch die verschiedenen Lebensphasen. Es gibt klare Regeln, wie Records entstehen, aufbewahrt, archiviert und vernichtet werden. Dossiers können abgeschlossen werden, was Platz für Neues schafft.



**Records richtig lagern und schützen**

Öffentliche Organe müssen ihre Records sicher aufbewahren und vor Beschädigung, Vernichtung oder unerlaubtem Zugriff schützen. Das gilt sowohl für elektronische wie auch für analoge Unterlagen. Insbesondere bei elektronischen Unterlagen müssen Mitarbeitende zudem berücksichtigen, dass Dateiformate mit der Zeit unlesbar werden.

**Records sind wandelbar**

Von analog zu digital, von Word zu PDF, der Formatwandel von Unterlagen muss protokolliert werden, damit das neue Format als Original gilt. Wichtig ist, dass die Authentizität und die Integrität der Records gewährleistet werden. Jede Veränderung muss nachvollziehbar bleiben. Dazu sind die Fähigkeiten der Records-Systeme und die Dokumentation des Formatwandels zentral! ●

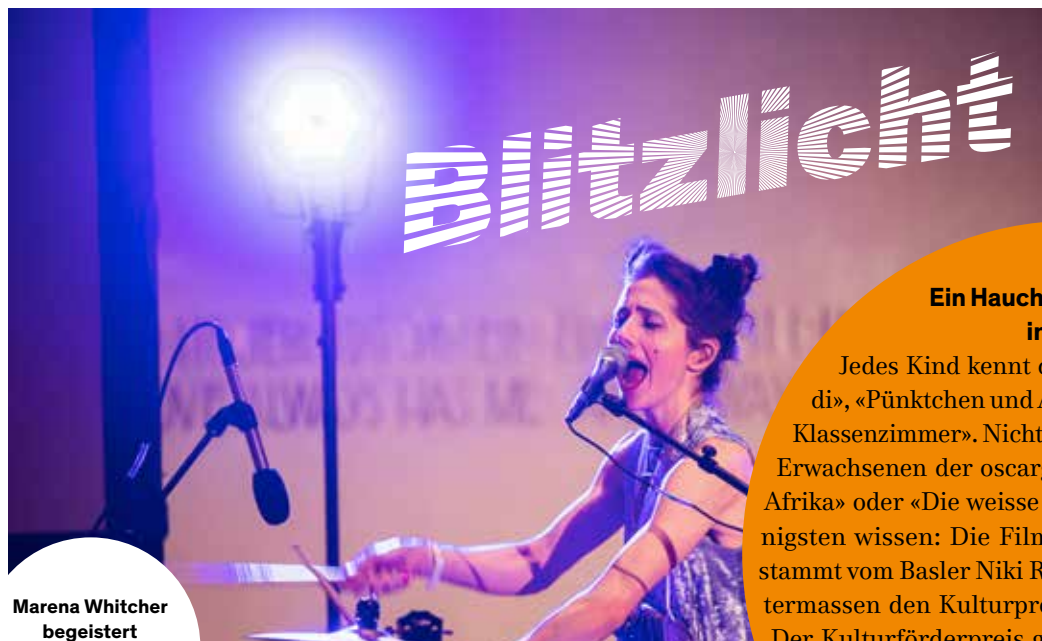



---

Ab Ende Jahr stehen das RM-Handbuch und weitere RM.BS-Projekt-ergebnisse auf der Kollaborationsplattform 3KP zur Verfügung: Themen > Infrastruktur > Records Management

---





**Marena Whitcher begeistert mit musikalischen Einlagen**

**Ein Hauch von Hollywood in Basel**

Jedes Kind kennt die Verfilmung von «Heidi», «Pünktchen und Anton» oder «Das fliegende Klassenzimmer». Nicht minder bekannt sind bei den Erwachsenen der oscargekrönte Film «Nirgendwo in Afrika» oder «Die weisse Massai». Was aber nur die wenigsten wissen: Die Filmmusik bei all diesen Werken stammt vom Basler Niki Reiser. Dafür hat er nun verdientmassen den Kulturpreis der Stadt Basel bekommen. Der Kulturförderpreis ging an die Illustratorin Ziska Bachwas. Mit ihren Zeichnungen, etwa über die Clubkultur oder Snowboardszene, verleiht sie einer jungen Lebenswelt Sichtbarkeit. Die besten Bilder von einer speziellen Preisverleihung gibt's nur im *BS intern*.



**Kulturpreisträger Niki Reiser und Kulturförderpreisträgerin Ziska Bachwas mit Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann**

**Social Distancing gilt selbstverständlich auch bei der Verleihung des Kulturpreises**



**Kulturpreislaudator Dani Levy**



**Für einmal steht die Filmmusik im Vordergrund**

Fotos: Eleni Kougonis





Text: Amt für Umwelt und Energie

Foto: Amt für Umwelt und Energie

**Im Winter verbringen wir wieder viel mehr Zeit in geschlossenen Räumen. Angemessene Raumtemperaturen und regelmässiges Lüften sind entscheidend fürs Wohlbefinden, für einen geringen Energieverbrauch und – besonders in Zeiten von Covid-19 – für die Gesundheit.**

#### **Kraftwerk Mensch**

Aus technischer Sicht ist der Mensch ein biologischer Reaktor mit einer Betriebstemperatur von 37 Grad Celsius. Damit ist er in aller Regel wärmer als seine Umgebungstemperatur und gibt entsprechend Wärme an die Umgebung ab. Wie viel genau, hängt von zahlreichen Faktoren ab wie Umgebungstemperatur, Gewicht, Kleidung und Bewegung des Menschen. In geschlossenen Räumen kommen weitere Faktoren hinzu, die Raumgrösse, die Dämmung des Gebäudes sowie die Anzahl und Aufenthaltsdauer der Personen in einem Raum.

Geht man von einer Wärmeleistung von 70 Watt pro Person (à rund 75 Kilogramm, Bürokleidung) aus, bräuchte es sechs Personen, die über eine gesamte Heizperiode hinweg (rund 1800 Stunden) einen 18 Quadratmeter grossen Raum in einem gut gedämmten Gebäude nicht verlassen, um den Heizenergiebedarf dieses Raums zu decken.

Was theoretisch stimmig und interessant sein mag, ist praktisch weder umsetzbar noch empfehlenswert – in Zeiten von Corona schon gar nicht. Aus dieser Berechnung lässt sich aber ein anderer Schluss ziehen: Wenn ich im Büro oder Homeoffice während zehn Arbeitsstunden mit meiner Körpertemperatur nur sieben Prozent der benötigten Heizwärme an den Raum liefere, ist es gesünder, mich warm anzuziehen und regelmässige Lüftungs- und Bewegungspausen einzuschieben, um unter dem Strich meine Betriebstemperatur für mich zu nutzen, statt die Temperatur des Raums zu optimieren.

#### **Richtig heizen**

Die empfohlene Temperatur für Büroarbeitsräume beträgt unabhängig von der Raumgrösse 19 bis 22 Grad Celsius. Das sind keine Sommertemperaturen. Jacke oder Pulli helfen, die Wärme ganz «für sich» zu behalten, statt sie an den Raum abzugeben. Überhitzte Räume führen oft zu trockener Luft. Trockene Schleimhäute sind empfänglicher für Erkältungskrankheiten.

#### **Dicke Luft**

Wer kennt das nicht? Man kommt von draussen in einen Raum und denkt, puh, hier sollte mal frische Luft rein. Instinktiv liegen wir damit richtig, denn in geschlossenen Räumen steigt die Luftfeuchtigkeit und die Kohlendioxid-Konzentration nimmt kontinuierlich zu.

Je kleiner der Raum und je mehr Menschen sich darin aufhalten, umso schneller geht es, bis die Luft «dick» ist. Eine hohe Kohlendioxid-Konzentration kann müde machen und zu Konzentrationsschwäche oder sogar Kopfschmerzen führen. Zu hohe Luftfeuchtigkeit begünstigt die Schimmelbildung an kalten Gebäudeteilen wie schlecht gedämmten Wänden und Fenstern. Besonders daheim, wo durch Duschen, Kochen und Schlafen viel Feuchtigkeit in die Räume dringt, ist regelmässiges Lüften deshalb unerlässlich. ●

#### **Richtig lüften**

Effizientes Lüften geht so: Möglichst viele Fenster gleichzeitig öffnen und nach drei bis fünf Minuten wieder schliessen. Durch dieses Stoss- und Querlüften findet der erwünschte Luftaustausch statt, ohne dass Möbel und Wände auskühlen. Ein Fenster permanent ein bisschen offen stehen zu lassen, sorgt dagegen für Ungemütlichkeit, ein Auskühlen der Wände rings um das Fenster und höhere Heizkosten. In coronafreien Zeiten lautete die Empfehlung, mindestens zwei- bis dreimal pro Tag kräftig zu lüften. Aktuell sind acht- bis zehnmal Lüften angezeigt, besonders wenn sich mehrere Personen im selben Raum aufhalten. Und wenn jemand niest oder hustet: Sofort querlüften, um möglicherweise infektiöse Aerosole rasch zu vertreiben.

# Interview mit Heinz Keller zum 40-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt

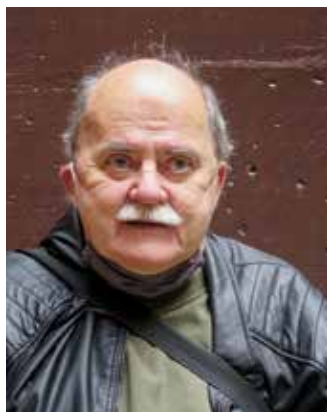


Foto: ZVG

**Herr Keller, am 1. März 2021 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 40 Jahren begonnen?**

Anfangen habe ich anno 1981 bei der BVB als Wagenführer. Sieben Jahre bin ich Tram gefahren und habe dann ins damalige Polizeidepartement gewechselt. Nach 20 Jahren im Gefängnisdienst als Aufseher und Betreuer bin ich in die Rettung und habe bei der Berufsfeuerwehr im

Büro begonnen. Dort bin ich bis heute.

**Haben Sie einmal darüber nachgedacht in die Privatwirtschaft zu wechseln?**

Nein, ich habe immer gesagt, ich habe beim Staat angefangen und ich bleibe beim Staat. Ausserdem mache ich meinen Job sehr gerne, ich habe gute Vorgesetzte, gute Arbeitskollegen. Ich kann selbstständig arbeiten, der ganze Betrieb bei der Feuerwehr ist ausserordentlich familiär, und das gefällt mir sehr.

**Gab es ein besonders schönes Erlebnis in Ihrer Karriere?**

Als ich längere Zeit krankgeschrieben war und danach direkt zur Feuerwehr gewechselt bin, hatte ich einen sehr herzlichen Empfang, obwohl wir uns nicht kannten. ●

## 45 Dienstjahre

**Hediger Antoinette** 01.01.76  
ED, Gymnasium am Münsterplatz

## 40 Dienstjahre

**Keller Dominik** 02.03.81  
WSU, Amt für Umwelt und Energie

**Keller Heinz** 01.03.81  
JSD, Rettung

**Tendon Mirjam** 01.01.81  
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

**Thüring Roland** 17.02.81  
PD, Zivilgericht

**Zumsteg Pia** 01.01.81  
ED, Volksschulen

## 35 Dienstjahre

**Gasser Adrian** 01.03.86  
JSD, Rettung

**Hengartner Jeannette** 20.02.86  
ED, Volksschulen

**Hunziker Stelz Iris** 28.02.86  
ED, Volksschulen

**Keller Andreas** 01.03.86  
JSD, Rettung

**Kränzlin Enrico** 01.03.86  
JSD, Stabsdienste, Finanzen

**Pasetto Francois** 01.03.86  
ED, Abteilung Finanzen und Controlling

**Schmid Daniel** 01.01.86  
IWB, Operative Planung V-Netze

## 30 Dienstjahre

**Andreoli Claudia** 14.01.91  
JSD, Kantonspolizei

**Arnold Stefan** 01.03.91  
FD, Steuerverwaltung

**Back Hansruedi** 17.03.91  
BVD, Generalsekretariat

**Barbieri Leo** 01.02.91  
GD, Medizinische Dienste

**Berger Susanne** 13.03.91  
ED, Volksschulen

**Bernet Patrick** 01.02.91  
ED, Schule für Gestaltung

**Bezzola Enore** 01.03.91  
BVD, Tiefbauamt

**Bosshard Astrid** 28.01.91  
ED, Volksschulen

**Burgunder Eric** 05.01.91  
IWB, Kundenlösungen

**Chiaromonte Katja** 01.01.91  
ED, Gymnasium Bäumlilhof

**De Pedrini Denise** 01.02.91  
ED, Gymnasium Leonhard

**Döpke Nicola** 15.03.91  
ED, Volksschulen

**Hecht Carine** 01.02.91  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Heritier Jean-Michel** 01.03.91  
ED, Volksschulen

**Koller Bruno** 01.02.91  
IWB, Betrieb Netze

**Marbach Rosmarie** 17.01.91  
JSD, Staatsanwaltschaft

**Müller Roland** 01.03.91  
IWB, Koordination

**Müller Roman** 01.03.91  
IWB, Instandhaltung

**Naef Franz** 01.01.91  
JSD, Rettung

**Naujoks Norbert** 01.01.91  
ED, Bildungszentrum Gesundheit

**Schnetzler Daniel** 01.03.91  
IWB, Netzleitstelle

**Specht Barbara** 14.03.91  
ED, Bildungszentrum Gesundheit

**Stocker Hans** 01.02.91  
IWB, Anlagenbetrieb

**Strähli Therese** 28.02.91  
ED, Volksschulen

## 25 Dienstjahre

**Ackermann Heinz** 01.03.96  
BVD, Tiefbaumt

**Behounek-Aebi Dominique** 25.03.96  
PD, Historisches Museum

**Coskun Sevim** 01.01.96  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Dürremeier Karlfrieder** 27.02.96  
BVD, Tiefbaumt

**Dyla Bashkim** 01.03.96  
BVD, S&A Hochbaumt

**Eilenberger Urs** 01.02.96  
FD, Steuerverwaltung

**Forster Anna Maria** 01.01.96  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Gfeller Monika** 01.01.96  
JSD, Kantonspolizei

**Gmuer Priska** 09.03.96  
ED, Volksschulen

**Gomez Luis** 01.02.96  
IWB, öffentliche Brunnen

**Hammer Ilse** 19.01.96  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Heri Gerhardt Nicole** 01.02.96  
ED, Volksschulen

**Hohler Markus** 25.03.96  
WSU, Amt für Umwelt und Energie

**Huber Kurt** 01.01.96  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Huber Lukas** 01.02.96  
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

**Kaspar Armin** 01.02.96  
ED, Gymnasium Leonhard

**Kaufmann Crain Soshya Susanna**  
01.02.96, ED, Volksschulen

**Koller Susanne** 28.03.96  
WSU, Sozialhilfe Basel SHB

**Kunz Robert** 01.02.96  
ED, Volksschulen

**Kunz Susanne** 01.03.96  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Lanz Mirjam** 31.01.96  
ED, Volksschulen

**Lerch Peter** 01.02.96  
PD, Antikenmuseum

**Locher Patricia** 01.02.96  
JSD, Kantonspolizei

**Lopez Yolanda** 29.01.96  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Lüthi Tsengo Petra** 19.01.96  
ED, Volksschulen

**Obersteg Christiane** 01.02.96  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Plüss Manuela** 04.03.96  
JSD, Kantonspolizei

**Radojkovic Slavica** 01.01.96  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Randazzo Patrizia** 01.02.96  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Reber Manfred** 01.01.96  
JSD, Kantonspolizei

**Rickhoff Sonja** 27.02.96  
ED, Volksschulen

**Sarakis Evangelos** 03.03.96  
ED, Jugend- und Familienangebote

**Schaltenbrand Anita** 01.03.96  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Schilling Ella** 01.01.96  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Siegenthaler Akouvi** 01.03.96  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Sperisen Daniel** 17.02.96  
PD, Naturhistorisches Museum

**Spreyermann Hieronymus** 01.03.96  
IWB, Installationskontrolle Elektrizität

**Starck Vincent** 01.03.96  
BVD, Stadtgärtnerei

**Stoeckli-Alonso Monica** 01.03.96  
WSU, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)

**Vogel Guido** 01.03.96  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Waltz Michaela** 31.01.96  
ED, Volksschulen

**Wechsler Nicole** 17.01.96  
ED, Volksschulen

**Yigit Zehra** 01.01.96  
BVD, Generalsekretariat

**Zürcher Hubert** 01.01.96  
JSD, Justizvollzugsanstalt Bostadel

## 20 Dienstjahre

**Bachmann Andreas** 01.02.01  
BVD, Tiefbauamt

**Baumann Esther** 01.01.01  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**Baur Denis** 01.01.01  
BVD, Stadtgärtnerei

**Berisha Nazlije** 01.01.01  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Bieri Stefan** 07.01.01  
ED, Volksschulen

**Braunger Christof** 01.02.01  
ED, Volksschulen

**Briner Susanne** 08.01.01  
ED, Volksschulen

**Cipriano Miguel-José** 01.02.01  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**Dattler Andrea** 26.01.01  
ED, Gymnasium Kirschgarten

**Di Lisa Amalia** 01.01.01  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Epting Jörg** 01.03.01  
JSD, Vollzugszentrum Klosterfiechten

**Essafi Sarah** 07.02.01  
ED, Leitung Jugend, Familie und Sport

**Etter Walter** 01.03.01  
PD, Naturhistorisches Museum

**Etter Sabine** 12.03.01  
PD, Staatskanzlei

**Freiburghaus Dieter** 01.03.01  
WSU, Generalsekretariat

**Galvez Valderrama Henry** 17.03.01  
BVD, Tiefbauamt

**Gautschi Peter** 14.02.01  
PD, Generalsekretariat

**Guardiola Julia** 08.03.01  
BVD, S&A Hochbauamt

**Guelfi Rebekka** 01.02.01  
FD, ZID

**Gysin Ursula** 01.02.01  
ED, Schule für Gestaltung

**Hans Angela** 01.02.01  
ED, Volksschulen

**Herrmann-Schaub Jacqueline** 26.03.01  
ED, Gymnasium Bäumlihof

**Heusser Yolanda** 01.02.01  
ED, Volksschulen/Fachmaturitätsschule

**Hill Smadar** 07.03.01  
ED, Volksschulen

**Höhener Roland** 01.03.01  
GD, Gesundheitsversorgung

**Käser Beat** 01.02.01  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Kilchenmann-Monard Catherine** 17.01.01, ED, Volksschulen

**Kleiber Pascale** 01.03.01  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Klingelfuss Stephan** 01.03.01  
ED, Wirtschaftsgymnasium/Wirtschaftsmittelschule

**Knobel Ursula** 01.01.01  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Kohler Esther** 01.01.01  
JSD, Migrationsamt

**Kozik Michel** 01.02.01  
FD, ZID

**Kundert Ernst** 01.01.01  
IWB, IH Mechanik Energie

**Limacher Stefan** 01.01.01  
PD, Zivilgericht

**Maitre Marianne** 01.01.01  
WSU, Amt für Beistandschaften und Erwachsenenschutz

**Manis Kanas Meryem** 01.03.01  
BVD, Generalsekretariat

**Mastrovincenzo Patrizia** 01.01.01  
WSU, Amt für Beistandschaften und Erwachsenenschutz

**Meier Sonja** 01.02.01  
FD, HR Basel-Stadt

**Meier Claudia** 01.02.01  
IWB, Kundenbetreuung

**Meyer Seraina** 19.02.01  
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

**Mischi Michel** 01.02.01  
BVD, Stadtgärtnerei

**Möhle Martin** 01.02.01  
BVD, Denkmalpflege

**Moret Michel** 01.02.01  
FD, Steuerverwaltung

**Müller Reto B.** 01.01.01  
PD, Historisches Museum

**Neuenschwander Patrick** 01.01.01  
JSD, Untersuchungsgefängnis

**Nyffenegger Franz** 01.01.01  
BVD, Bau- und Gastgewerbeinspektorat

**Pröpsting Joachim** 03.01.01  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Rey Jose Manuel** 01.01.01  
BVD, Tiefbauamt

**Rietmann Arthur** 01.02.01  
JSD, Informatik

**Risoli Adelina** 01.01.01  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Ritter Katja** 01.01.01  
ED, Volksschulen

**Rodmann Andreas** 01.02.01  
IWB, Leittechnik & Backend

**Sacher Ralph** 01.01.01  
BVD, Stadtgärtnerei

**Schafroth Urs Willy** 01.01.01  
JSD, Rettung

**Scherrer Murielle** 29.01.01  
ED, Volksschulen

**Senger Bruno** 01.03.01  
JSD, Rettung

**Simonet Dieter** 01.01.01  
WSU, Sozialhilfe Basel SHB

**Skaletzka Baffa Sibylle** 01.02.01  
ED, Volksschulen

**Somma Adriana** 01.02.01  
JSD, Einwohneramt/Zivilstandsamt

**Strub Judith** 13.02.01  
ED, Berufsfachschule

**Surbeck Christine** 01.03.01  
BVD, Denkmalpflege

**Valera Bettina** 01.02.01  
PD, Zivilgericht

**Vogt Stephan** 05.02.01  
WSU, Amt für Umwelt und Energie

**von Allmen Thomas** 13.02.01  
GD, Gesundheitsversorgung

**Wagner-Szaloky Mirjam** 01.01.01  
ED, Volksschulen

**Würgler Martin** 01.02.01  
ED, Gymnasium Leonhard

Kanton Basel-Stadt

Lieber mit als ohne.

Maske tragen, wo andere Menschen sind - auch draussen!

Weitere Infos: coronavirus.bs.ch

Gemeinsam gegen Corona



Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

**In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.**

**Milena Pankratz, 17 Jahre alt,  
Bekleidungsgestalterin EFZ,  
Erziehungsdepartement**

Ich bin in Asunción, Paraguay geboren und habe meine ersten drei Lebensjahre in einer deutschen Kolonie verbracht. Danach kam ich mit meiner Familie in die Schweiz. Meine Schwester und meine Eltern sprechen fließend Spanisch, bei mir hat das leider nicht funktioniert. Ich verstehe aber den grössten Teil.

Da ich mich schon immer gerne kreativ betätigt und gerne und viel mit den Händen gearbeitet habe, habe ich bei der Berufsberatung den Tipp bekommen, mir die Berufe der Goldschmiedin oder der Bekleidungsgestalterin anzuschauen. Nachdem ich in beiden Sparten geschnuppert habe, hat mich der Beruf der Bekleidungsgestalterin sehr fasziniert. Schon früher war ich in der Schule beim Fach Handarbeit immer voll dabei und habe in meiner Freizeit Kleidungsstücke selbst genäht. Bei der Lehre beim Kanton hat mich angesprochen, dass Schule und Betrieb eng zusammenhängen.

Unsere Lehrwerkstatt näht Kleidung für Privatpersonen, für Zünfte oder die Fasnacht. Mein Schwerpunkt liegt aber bei der Damenbekleidung. Aufträge führe ich von der Beratung der Kundin bis zum fertigen Kleidungsstück aus. Nur der Schnitt wird von meiner Auszubildenden gezeichnet, dafür fehlt uns Lernenden die Zeit. Aber wir lernen das natürlich auch. Besonders finde ich an meiner

«Bei mir laufen die Computer eigentlich permanent»



Ausbildung, dass ich meinen Perfektionismus hier ausleben kann. Ich kann kreativ sein und gleichzeitig ist es wichtig, eine Struktur zu haben.

Ich bin jetzt im dritten Lehrjahr, parallel mache ich die Berufsmatur. Danach möchte ich gerne erst einmal Berufserfahrung sammeln und später Modedesign oder Fashion Design studieren. Mein Traum ist, irgendwann meine eigene Marke zu haben.

In meiner Freizeit, speziell jetzt während der Corona-Krise, verbringe ich sehr viel Zeit mit meiner Familie und meinem Freund. Als Kontaktsportarten noch nicht verboten waren, habe ich Krav Maga trainiert. Zusätzlich nehme ich Gesangsunterricht und singe ehrenamtlich in der Kirche.

**Kevin von Gunten, 18 Jahre alt,  
Kaufmann EFZ und Informatiker  
EFZ, Finanzdepartement**

Ich habe schon sehr früh angefangen zu gamen. Mit zwölf habe ich meinen ersten Computer zusammengebaut. Als die Hardware stand, hat es mich interessiert, was im Hintergrund passiert, und so bin ich auf die Applikationsentwicklung gekommen.

Nachdem ich einige Tage in einer Bank geschnuppert habe und das nicht so mein Fall war, bin ich auf eine Lehre beim Kanton gekommen. Der Kanton hat so viele verschiedene Bereiche und er kommt nun erst langsam vom Physischen ins Digitale. Ich dachte mir, dass es interessant ist, den Prozess von Anfang an mitzuerleben und daran mitzuarbeiten. Und ich bin mit der Wahl meiner Ausbildung sehr glücklich.

An meiner Ausbildung in der Fachrichtung Applikationsentwicklung ist speziell, dass sie gleichzeitig einen grossen kaufmännischen Aspekt hat. Ich arbeite im dem Team, das 3KP entwickelt hat, unser neues Intranet. Was mich dabei immer einmal wieder herausfordert, ist das Schreiben von Dokumentationen.

Für die nahe Zukunft nach meiner Ausbildung schwanke ich noch, ob ich erst einmal Berufserfahrung sammeln oder gleich an eine Hochschule gehen soll. Bis zur Entscheidung habe ich noch etwas Zeit.

In meiner Freizeit sehe ich meine Freunde online in Chaträumen oder wir gamen zusammen. Sport ist definitiv nicht meins. Wenn ich nicht am Computer bin – der läuft bei mir 14 bis 16 Stunden am Tag – beschäftige ich mich mit unseren Haustieren oder verbringe Zeit mit meiner Familie. ●

**KEVIN FRAGT  
MILENA:**

**Was ist dir am wichtigsten im Leben?**  
Mein Glaube.

**Kannst du dich noch an deine Kindheit in Paraguay erinnern?**

Leider nur an Bruchstücke, da ich schon mit drei Jahren in die Schweiz kam.

**Warst du schon oft in Paraguay in den Ferien?**

Ich war viermal dort. Um alle Verwandten zu sehen, braucht man mindestens drei Wochen. Da die Distanzen zwischen meiner Verwandtschaft sehr weit sind, läuft das für mich eher nicht unter Ferien.

**Hast du dir mal überlegt, auszuwandern?**

Ich bin es gewohnt, umzuziehen, wir sind sicher dreizehn Mal gezügelt. Ich könnte es mir gut vorstellen, auszuwandern, aber mein Freund ist von der Idee nicht so begeistert.

**Auf was könntest du keine Woche verzichten?**

Mein Handy. Das ist zwar mega blöd, aber ich habe einfach alles dort darauf: Agenda, U-Abo, Mails ...

**MILENA FRAGT  
KEVIN:**

**Was sind Applikationen?**

Zum Beispiel Microsoft Word oder Microsoft Excel sind Applikationen. Für ein Word braucht es natürlich einige Personen mehr. Ein Applikationsentwickler schreibt den Code hinter dem Programm.

**Was machst du als erstes, wenn du heimkommst?**

Den Computer anstellen, wenn er nicht eh schon läuft.

**Was für Haustiere hast du?**

Wir hatten einmal Rennmäuse, jetzt haben wir zwei Katzen, die immer mal wieder etwas vom Tisch werfen.

**Wohin gehst du am liebsten in die Ferien?**

Am liebsten gehe ich in Richtung Rotes Meer zum Tauchen. Ich habe ungefähr schon 20 bis 30 Tauchgänge.

**Was war das Tollste, das du beim Tauchen gesehen hast?**

Eine drei Meter lange Muräne und ein Schwarm Feuerfische. Oder auch ein Stück Wrack.





Einkaufskorb mit diversen Fairtrade-Produkten

# Unser Beitrag für Basel als erste Fair Trade Town in der Nordwestschweiz

Text: Stefanie Kaiser,

Foto: Anna Haug, Swiss Fair Trade

**Der Regierungsrat möchte Basel fit machen für die Auszeichnung als Fair Trade Town. Das ist ein klares Zeichen für fairen Handel und nachhaltige Entwicklung. Weltweit sind es über 2000 Fair Trade Towns – Basel könnte die erste in der Nordwestschweiz werden. Für die Auszeichnung braucht es das Engagement aller.**

## Was ist Fair Trade Town?

Fair Trade Town ist eine internationale Auszeichnung für Städte und Gemeinden, in welchen sich Cafés, Restaurants, Shops, Unternehmen, Schulen, Kitas, Verwaltung und Politik und so weiter gemeinsam für den fairen Handel engagieren. Fairer Handel setzt sich für langfristige Handelsbeziehungen mit dem globalen Süden ein, garantiert stabile Mindestpreise und soziale Arbeitsbedingungen und fördert nachhaltigen Anbau. Der faire Handel trägt zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 2030/Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen bei. Auch regionale Produkte tragen zu einer nachhaltigen Entwicklung bei. Diese allein können jedoch unseren Konsum nicht decken – regional und fair ergänzen sich deshalb.

## Basel ist auf dem Weg!

Eine aus Institutionen, Unternehmen und Verwaltung zusammengesetzte Arbeitsgruppe engagiert sich gemeinsam dafür, dass Basel Fair Trade Town wird. Um bei Fair Trade Town mitzumachen, sind im Sortiment oder im Betrieb mindestens drei Fairtrade-Produkte zu verwenden. Der Regierungsrat hat deshalb Ende 2019 alle Departemente beauftragt, im Rahmen des Möglichen Fairtrade-Kaffee und mindestens zwei weitere Fairtrade-Produkte, wie Tee, Zucker, Fruchtsäfte, Nüsse, Schokolade, Trockenfrüchte, Blumen, Arbeitskleidung, Seifen und so weiter, zu verwenden. Die guten Beispiele aus der Verwaltung zeigen exemplarisch, wie Fair Trade Town umgesetzt werden kann. Die Umsetzung ist allerdings noch nicht abgeschlossen. Es braucht noch mehr – eine Übersicht mit Produkten und Bezugsquellen im Intranet kann Sie bei der Umsetzung unterstützen.

Natürlich kann auch jede und jeder persönlich einen Beitrag leisten und auf Fairtrade-Produkte achten sowie im eigenen Umfeld zum Mitmachen bei Fair Trade Town motivieren. Fair Trade Town Basel soll möglichst breit getragen sein. Mit etwas Engagement feiern wir die Auszeichnung zur Fair Trade Town Basel bereits im Herbst 2021.

Weitere Informationen: <https://my.intranet.bs.ch>, [www.fairtradetown.ch](http://www.fairtradetown.ch) ●

## Bravo! Gute Beispiele aus der Verwaltung

Wussten Sie, dass in der kantonalen Verwaltung schätzungsweise 14 Tonnen Kaffee pro Jahr getrunken werden? Jede Tasse macht hier einen Unterschied. Im Gesundheitsdepartement trinkt man seit 2019 Fairtrade-Kaffee von der Kaffeerösterei Bertschi-Café in Birsfelden. Nach einer Degustation vor Ort hat eine Delegation die beiden Sorten «Sombbrero Classico» und «Espresso Max Havelaar» gewählt, welche bei den 240 Mitarbeitenden seither gut ankommen. Im Weissen/Blauen Haus des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt gibt es in der Cafeteria Bio-Fairtrade-Kaffee von der Kaffeerösterei Barone aus Gelterkinden sowie diverse Tees und Schoggi-Brançhli in Fairtrade-Qualität. Das Kunstmuseum macht gute Erfahrungen mit Nespresso-kompatiblen Pads von Café Royal und führt im Museumsshop eine Reihe von Produkten wie Schmuck, Textilien und Dekos, die nach Fairtrade-Kriterien produziert werden. Und im Bau- und Verkehrsdepartement am Münsterplatz gibt es am Snackautomaten Fairtrade-Fruchtsäfte von Michel.

Kennen auch Sie gute Beispiele? Oder sind Sie daran, auf Fairtrade-Produkte umzustellen? Ich freue mich über eine Rückmeldung oder Kontaktaufnahme! [stefanie.kaiser@bs.ch](mailto:stefanie.kaiser@bs.ch)



# Kunst im Büro



Karin Grütter vor den Werken von Monika Dillier und Heinz Fiorese



Das frühere Werk von Monika Dillier im Büro von Karin Grütter

Text: Karin Grütter

Foto: Simone Brutsche

**Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Karin Grütter, Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Fachstelle Tagesbetreuung in der Abteilung Jugend- und Familienangebote.**

Wenn ich in mein Büro komme, fällt mein Blick als Erstes auf ein anregendes, collageartiges Werk der Künstlerin Monika Dillier. Auf dem Sideboard daneben steht eine kleine Skulptur aus Sandstein von Heinz Fiorese. Und an der Wand gegenüber hängt ein früheres Werk von Monika Dillier, auf dem ich meinen Blick während der Arbeit häufig ruhen lasse.

Eigentlich hatte ich mir etwas ganz anderes vorgestellt. Bei meinem ersten Besuch in der Sammlung des Basler Kunstcredits suchte ich nach einem Querformat, das über das Sideboard in meinem Büro passte. Doch daraus wurde nichts, ich blieb an einem Werk aus den 90er Jahren von Monika Dillier hängen. Es faszinierte mich sofort in seiner Vieldeutigkeit und Kraft. Die Wand über dem Sideboard blieb leer, doch nach einigen Monaten durfte ich ein zweites Mal nach etwas Geeignetem suchen. Frau Flury teilte mir gleich zu Beginn meines Besuchs mit, dass der Kunstkredit eben ein neueres Werk von Monika Dillier erworben habe. Wieder

musste ich nicht lange überlegen, das Werk sprach mich sofort an. Und auf dem Sideboard steht nun eine kleine Skulptur, die – wie ich finde – wunderbar mit den beiden anderen Werken harmoniert.

Obwohl die drei Werke sehr unterschiedlich sind, sehe ich auch viele Verbindungen: Sie strahlen alle etwas Elementares, Lebendiges, gleichzeitig Fragiles und Starkes aus. Es scheint, als ob da noch etwas geschehen würde, als ob die schlafende Frau, die ich in Dilliers früherem Werk sehe,

sich in einem Wandlungsprozess befinde, der noch nicht abgeschlossen ist. Auch das sitzende Mädchen von Fiorese könnte demnächst aufstehen und mitteilen, worüber es so lange nachgedacht hat. Auf der Collage überlagern sich traumartig Erinnerungsschichten, ohne dass (zumindest für mich) eindeutige Zusammenhänge erkennbar wären. So lassen alle drei Werke vielfältige Deutungen zu und ich bin immer wieder überrascht, wie viel Neues ich entdecke. ●

# 3KP: Eine abenteuerliche Reise geht zu Ende

Text: Maja Hartmann

**3KP hat sich zu einem beliebten Arbeitsinstrument gemauert: Fast eine Million Zugriffe seit der Einführung zeigen, wie rege es genutzt wird. Aus vielen kleinen Bausteinen ist in zwei Jahren ein grosses Ganzes entstanden. Damit nähert sich ein besonderes Projekt seinem Abschluss.**

Als im Jahr 2018 die ersten Mitarbeitenden aus verschiedenen Departementen mit 3KP in Kontakt kamen, war noch nicht absehbar, wie das Endprodukt genau aussehen würde. Doch eines war von Beginn an klar: Die Plattform würde so gestaltet sein, dass sie laufend den Bedürfnissen ihrer User angepasst werden kann. 3KP wurde nämlich als erstes agiles Projekt der Zentralen Informatikdienste aufgelegt. Das bedeutet, dass bei seiner Entwicklung stetig die User-Erfahrungen mit eingeflossen sind – mit der Wirkung, dass 3KP immer besser eingesetzt werden konnte, je breiter es genutzt wurde.

## Nützliches Hilfsmittel im Homeoffice

Es ist deshalb den vielen Kantonsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zu verdanken, dass mit 3KP heute ein Instrument zur Verfügung steht, das auf die verschiedenen Departemente und deren individuelle Bedürfnisse zugeschnitten ist. Dabei fand jedes Departement den für sich richtigen Weg, 3KP für sich zu formen. Auch in der Anwendung funktioniert 3KP je nach Departement verschieden. Werden in gewissen Dienststellen hauptsächlich Arbeitsräume genutzt, kommunizieren andere, wie beispielsweise HR Basel-Stadt, News konsequent nur noch über den Newskanal von 3KP. Bei einer Vielzahl von Mitarbeitenden ist 3KP als Startseite ihres Internetbrowsers eingestellt und gehört somit zum Arbeitsalltag.

Die Plattform ist zum Kommunikationstool geworden, das die Departemente näher zusammenbringt und interaktives Arbeiten digital macht. Und obwohl die Corona-Pandemie mit dem ersten Lockdown die Onboardings in einigen Departementen etwas aus dem Zeitplan geworfen hat, etabliert sich gerade jetzt die Plattform noch stärker als nützliches Hilfsmittel.

## Beliebte Arbeitsräume

Nach zwei Jahren sind nun fast alle Departemente auf 3KP «unterwegs». Durchschnittlich wurde 2020 monatlich über 55000 Mal auf die Plattform zugegriffen, Tendenz steigend. 703 «Service Desk Tickets» wurden seit der Einführung insgesamt bearbeitet und fast 2000 Arbeitsräume eingerichtet. Letztere sind besonders beliebt: «Gerade in der aktuellen Situation erweisen sich die diversen Arbeitsräume als sehr hilfreich und praktikabel.

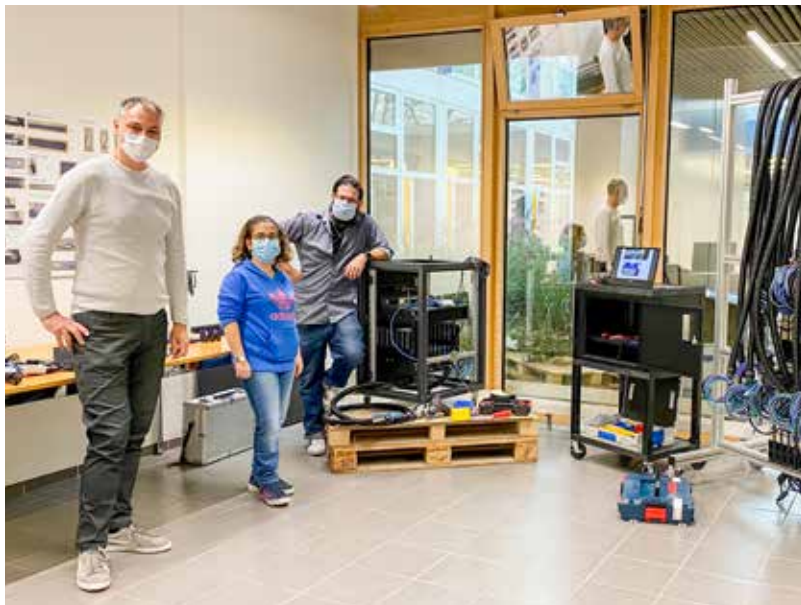
Entsprechend oft mache ich von ihnen Gebrauch», sagt etwa Natasa Milenkovic, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Abteilung Sucht, GD. Praktisch sei vor allem der Umstand, dass verschiedene Personen auf zentrale Ablagen zugreifen könnten, sowohl departementsintern als auch übergreifend. «Deshalb nutze ich die Arbeitsräume auch zum Austausch und zur Zusammenarbeit mit anderen Departementen. Ganz allgemein ist 3KP einfach zu handhaben, verfügt über eine logische Struktur und die Startseite bietet eine gute Übersicht. Besonders schätze ich die News- sowie die neue Suchfunktion, da die Ergebnisse in verschiedene Kategorien gegliedert sind und auch Dokumente oder News berücksichtigt werden», so Milenkovic.

## Der Support geht weiter!

Jetzt, wo die Onboardings grösstenteils geschafft sind, geht es darum, den Betrieb der Plattform zu pflegen. Das 3KP-Team steht den Mitarbeitenden aller Departemente weiterhin zur Verfügung. Laufend werden auf den Hilfeseiten und unter den FAQ hilfreiche Tipps hochgeladen. Für Auftragnehmer und Mitinitiant Pascal Stucki ähnelt die Einführung von 3KP einer abenteuerlichen Reise: «Wir von IT BS standen zu Beginn vor einem riesengrossen Projekt», erinnert er sich. Es agil umzusetzen sei nur dank der Unterstützung vieler motivierter Menschen bei IT BS und den Departementen möglich gewesen. Stucki: «Ich bin beeindruckt, was wir im Teamwork alles zustande gebracht haben.» Die Community besteht selbstverständlich weiterhin: Es wird rege diskutiert und entwickelt – und das 3KP-Team arbeitet laufend daran, den Service zu optimieren.

## Haben Sie Fragen zu 3KP?

Das 3KP-Team ist sowohl über den Service Desk als auch über die E-Mail [3kp@bs.ch](mailto:3kp@bs.ch) erreichbar. ●



Philipp Kriemler und Maria Puglisi mit Rafael Wyder, dem Gruppenleiter Fertigung und Technik am Bürgerspital Basel



Philipp Kriemler, Teamleiter Technische Unterrichtsmittel Medien am ED, mit einem TUM-Rack in einem Klassenzimmer des Gymnasiums Kirschgarten

# Mehr Basel im Klassenzimmer

Text: Jakob Gubler

Fotos: Sabine Schneeberger

**Der neue Korpus in den Basler Klassenzimmern ist eine Erfolgsgeschichte – entwickelt und zusammengebaut in Basel.**

Wenn man Mathe nicht versteht, spielt es keine Rolle, ob die Formeln und Herleitungen – wie früher – an die Wandtafel gekritzelt werden oder – wie später – auf die Folie am Hellraumprojektor geschrieben oder – wie heute – digital dargestellt werden. Mathe bleibt ein «Buch mit sieben Siegeln». Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Digitalisierung im Klassenzimmer viele neue Möglichkeiten bietet.

## Innovation im Erziehungsdepartement

Ein ganz besonderes Kapitel schreibt dabei auch das Erziehungsdepartement. Nachdem Philipp Kriemler vor knapp zehn Jahren seine neue Stelle beim Erziehungsdepartement angetreten hatte, wurde er schon bald mit den Raumstandards vom Projekt HARMOS konfrontiert. Dort wurde ein mobiler Korpus mit PC und Visualizer gewünscht. So weit so normal. Das Team Technische Unterrichtsmittel (TUM) hat sich aber nicht darauf beschränkt, Kataloge zu studieren und bestehende Modelle anzuschauen. In unzähligen Gesprächen mit Herstellern, Händlern, Lehrpersonen und so weiter wurden

die Bedürfnisse analysiert. «Darauf basierend haben wir dann unseren eigenen Korpus entwickelt und eine erste Serie probenhalber in der Berufsfachschule installiert.»

## Applaus aus Japan

Aufgrund der positiven Rückmeldungen wurden an mehreren Standorten Pilotprojekte realisiert und weitere Schulen ausgestattet. Der Erfolg hat sich rumgesprochen: «Zwei Professoren aus Japan waren bei mir und eine Gruppe von Bibliothekarinnen hatte nach der Vorführung sogar applaudiert», so Kriemler.

## Vom Pilotprojekt zur Standardausrüstung

Damit ist die Erfolgsgeschichte aber noch nicht zu Ende. Zusammengebaut wird das sogenannte TUM-Rack, das nun in allen Basler Klassenzimmern installiert wird, in den BSB-Betrieben (Betriebe des Bürgerspitals): Die Tischplatte in der Schreinerei, der Kabelrechen in der Mechanik, die Spezialkabel und die Montage in der Fertigung & Technik, die Beamerkonfektion im Spektrum, die Lieferung erfolgt dann durch die Spedition des BSB. Einige Teile der Beamerhalterung werden durch die Lehrwerkstätte für Mechaniker hergestellt. Mehr regionales Schaffen geht nicht.

Vielleicht gelingt es dann auch einmal, die Mathematik mit dem neuen Basler Korpus etwas verständlicher zu erklären ... ●



**(Noch) keine Grundrechte für Primaten**

So sorgfältig wie heute ist der Umgang mit diesem Berberaffen vor über 500 Jahren ganz sicher nicht gewesen. Das Tier wies Spuren einer wenig artgerechten Haltung auf und verbrachte die nächsten 500 Jahre nach seinem Tod in einer mittelalterlichen Latrine. Grundrechte für Primaten waren damals offenbar noch kein Thema ... Heute gilt der Fund, den Mitarbeitende der Archäologischen Bodenforschung beim Bau des neuen Kunstmuseum-Parkings machten, aber als sensationell. Das Affenskelett ist nicht nur einer der frühesten und vollständigsten Funde dieses exotischen Heimtiers der damaligen Zeit, es ist darüber hinaus auch europaweit eine grosse Seltenheit. Von Russland bis Spanien und von Nordirland bis zu den Alpen gibt es aus dem Mittelalter bislang nur fünf archäologische Nachweise für die Haltung von Berberaffen. Bei den meisten bekannten Funden handelt es sich dabei lediglich um einzelne Knochen. Ganze Tiere, wie nun in Basel geborgen, sind praktisch nicht vorhanden.

Wem der Berberaffe einst gehörte, ist nicht mit Sicherheit festzustellen, da das Haus an der Rittergasse 24, zu dem die

Latrine gehörte, in der fraglichen Zeit oft den Eigentümer wechselte. Als Besitzer des Affen kommt nach ersten Recherchen am wahrscheinlichsten Heinrich von Beinheim in Frage, der die beiden Häuser «zum Panthier» und «zum Vorderen Ramstein» 1447 kaufte. Der massgeblich an der Gründung der Universität beteiligte Gelehrte erhielt 1452 von der Stadt das Recht, den Stadtgraben zwischen seinem Haus und dem Aeschenschwibbogen privat zu nutzen. Als Inhaber wichtiger Ämter am Bischofshof und am Basler Konzil verfügte er über hervorragende internationale Kontakte und auch das nötige Kleingeld, um sich ein exotisches Heimtier zuzulegen.



Foto: Fabian Buhmann, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt

**Die Latrine am St. Alban-Graben enthielt nebst dem Affenskelett Haushaltsabfälle, darunter mehrere ganze Töpfe, die eine sichere Datierung des Skeletts ermöglichen.**



Foto: Philippe Saumbeck, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt

**Das aus der Verfüllung der Latrine geborgene Skelett eines jungen Berberaffen ist fast vollständig erhalten.**



**Abbildung eines angeketteten Berberaffen. Detail eines mittelalterlichen Wandteppichs aus dem 15. Jahrhundert. (La Dame à la Licorne, Musée de Cluny, Paris)**

**Das sagt Conradin Cramer zu den Anliegen der Kinder**

KinderMitWirkung, das städtische Beteiligungsforum vom Kinderbüro Basel und dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt ist natürlich vom Coronavirus auch nicht verschont worden. So konnten Treffen in Gruppen im Frühling nicht wie geplant durchgeführt werden und auch ein persönlicher Austausch mit dem Regierungsrat fand nicht statt. Trotzdem haben 60 Primarschulkinder aus ganz Basel sechs Themen bearbeitet und daraus folgende Anliegen per Videobotschaft an den Regierungsrat formuliert: Ohne Eltern Hotel Disco (OEHD), Spielhaus, Mehr Freiheit in der Schule, Weniger Autos, Ein gutes Leben für Tiere und Speaker's Corner. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Conradin Cramer, hat die Anliegen genau studiert und – ebenfalls per Video – darauf geantwortet.

Die Wünsche der Kinder und die Antwort der Regierung finden Sie unter QR-Code:



**Physisch umziehen – digital ummelden**

Mit der Teilnahme am Verbund eUzug Schweiz macht Basel-Stadt einen weiteren Schritt zur digitalen Verwaltung. Der Verbund bietet eine gemeinsame Lösung für die Online-Adressänderung an. Neben Basel-Stadt sind mittlerweile sechzehn weitere Kantone operativ. Ein

Grossteil der Einwohnerinnen und Einwohner wie auch Weg- und Zuziehende können sich rund um die Uhr bequem online an-, ab- und ummelden. Selbstverständlich kann auch weiterhin ein Schalter im Spiegelhof oder einer der Gemeinden in Riehen oder Bettingen aufgesucht werden, um der gesetzlichen Meldepflicht nachzukommen.

## Historische Luftbilder von Basel sind online verfügbar

Das Grundbuch- und Vermessungsamt hat Luftbilder aus seinen Archiven digital aufbereitet. Sie sind neu in der Kartenanwendung MapBS des Geportals Basel-Stadt unter [map.geo.bs.ch](http://map.geo.bs.ch) abrufbar. Per Klick auf den Bildmittelpunkt, welcher mit der Jahreszahl der Aufnahme beschriftet ist, oder per Klick auf den «Fussabdruck» auf der Karte wird das Luftbild in einem speziellen Bildviewer angezeigt. Die Qualität der Aufnahmen entspricht dem jeweiligen Stand der Technik zum Aufnahmezeitpunkt. Der Umfang der abrufbaren Aufnahmen wird in den nächsten Monaten laufend ergänzt. Die historischen Orthofotos von Basel-Stadt sind, wie alle anderen kantonalen Geodaten, kostenlos und im Geportal downloadbar.



Orthofoto s/w vom 29. September 1933 (Quelle: swisstopo)

## Lohnzahlungen 2021:

Die Lohnüberweisung erfolgt so, dass die Gutschrift in der Regel am 25. eines Monats auf dem Konto der Mitarbeitenden eingeht.

Monat	Wochentag	Datum
Januar	Montag	25.01.2021
Februar	Donnerstag	25.02.2021
März	Donnerstag	25.03.2021
April	Montag	26.04.2021
Mai	Dienstag	25.05.2021
Juni	Freitag	25.06.2021
Juli	Montag	26.07.2021
August	Mittwoch	25.08.2021
September	Freitag	24.09.2021
Oktober	Montag	25.10.2021
November	Donnerstag	25.11.2021
Dezember	Donnerstag	23.12.2021

## UVK – stabile Prämien für Unfall- und Krankenzusatzversicherungen

Die Prämien für die UVK-Versicherungen bleiben im Jahr 2021 unverändert. Die obligatorische Unfallzusatzversicherung in der Halbprivat-Abteilung kostet 0.08% vom Bruttolohn und kann von Pensionierten freiwillig für CHF 16.50 pro Monat weitergeführt werden. Die zusätzliche Prämie für die freiwillige Unfallergänzungsversicherung für die Spital-Privatabteilung beträgt weiterhin CHF 9.00 pro Monat beziehungsweise für Pensionierte CHF 14.50 pro Monat.

Die Prämie für die Krankenzusatzversicherung ECO beträgt 0.4% vom Bruttolohn (basierend auf einem 100%-Pensum) beziehungsweise für Pensionierte CHF 36.00 pro Monat. Es werden unter anderem Beiträge geleistet an Zahnbehandlungen (bis CHF 600.00 pro Jahr) und an Fitness-/Schwimm-Abos oder für die Mitgliedschaft im Sportverein (bis CHF 250.00 pro Jahr). Bei Geburt eines Kindes erhalten Versicherte zudem einmalig ein Geburtsgeld von CHF 300.00 ausbezahlt.

Abschliessen können die freiwilligen Versicherungen alle fest angestellten Mitarbeitenden, die bei der UVK gegen Unfall versichert sind, nach Ablauf ihrer Probezeit und bis spätestens zum vollendeten 55. Altersjahr. Mehr Informationen über die UVK und die Anmeldeformulare für Zusatzversicherungen finden Sie im Intranet Ihres Arbeitgebers. Bei Fragen steht das UVK-Team gerne telefonisch zur Verfügung (061 268 43 00) oder kann per E-Mail kontaktiert werden ([info@uvk.ch](mailto:info@uvk.ch)).



Melina, die vermutlich jüngste BS intern-Leserin, singend, lesend und sichtlich inspiriert vom Titelbild



Kai Mäss, kein Weihnachtsmarkt und keine richtige Fasnacht, unsere Stadt verliert leider an Farbigkeit und Lebendigkeit. Da gilt es, den Mut nicht zu verlieren und nach vorne zu schauen. Darum haben wir ein neues Programm für die ersten Monate des kommenden Jahres zusammengestellt. So offerieren wir im Frühling einen Spaziergang. Es soll ein gemütlicher Wackel in der nahen Umgebung der Stadt werden, der sicher auch noch mit der nötigen gemeinsamen Erholung abgeschlossen wird.

Im Sommer versuchen wir eine Velogruppe auf die Beine respektive Räder zu stellen. Wir sehen uns nicht als Konkurrenz zur bereits existierenden und florierenden Rennvelogruppe BS. Also auch da werden Distanzen, Geschwindigkeit und Dauer den Teilnehmenden angepasst. Wir sind gespannt, wie das Echo sein wird.

Die zwei abgesagten Ausfahrten bieten wir wieder an, in der grossen Hoffnung, sie im Frühling 2021 durchführen zu können.

Die Daten für die Gipfeli-Treffen sind: 3. Februar (Faschtewaaie), 7. April, 9. Juni, 4. August, 6. Oktober und 8. Dezember 2021 (Grättimaa). Erkundigen Sie sich vorgängig bei der Cafeteria des Unispitals, ob diese für das Publikum geöffnet ist, über die Website oder telefonisch unter der Telefonnummer 061 556 52 76.

Das PensForum wünscht allen Aktiven und nicht mehr so Aktiven ein gutes, glückliches und vor allem gesundes neues Jahr. Wir drücken alle Daumen für ein baldiges Wiedersehen.

Programme können über die Telefonnummer 061 313 22 23 oder per Mail an [pensforum@bluewin.ch](mailto:pensforum@bluewin.ch) bestellt werden.

Rosemarie D. Schaller  
Vorbereitungs-Team





Autorennen mitten in der Stadt

# Vollgas in der Innerstadt

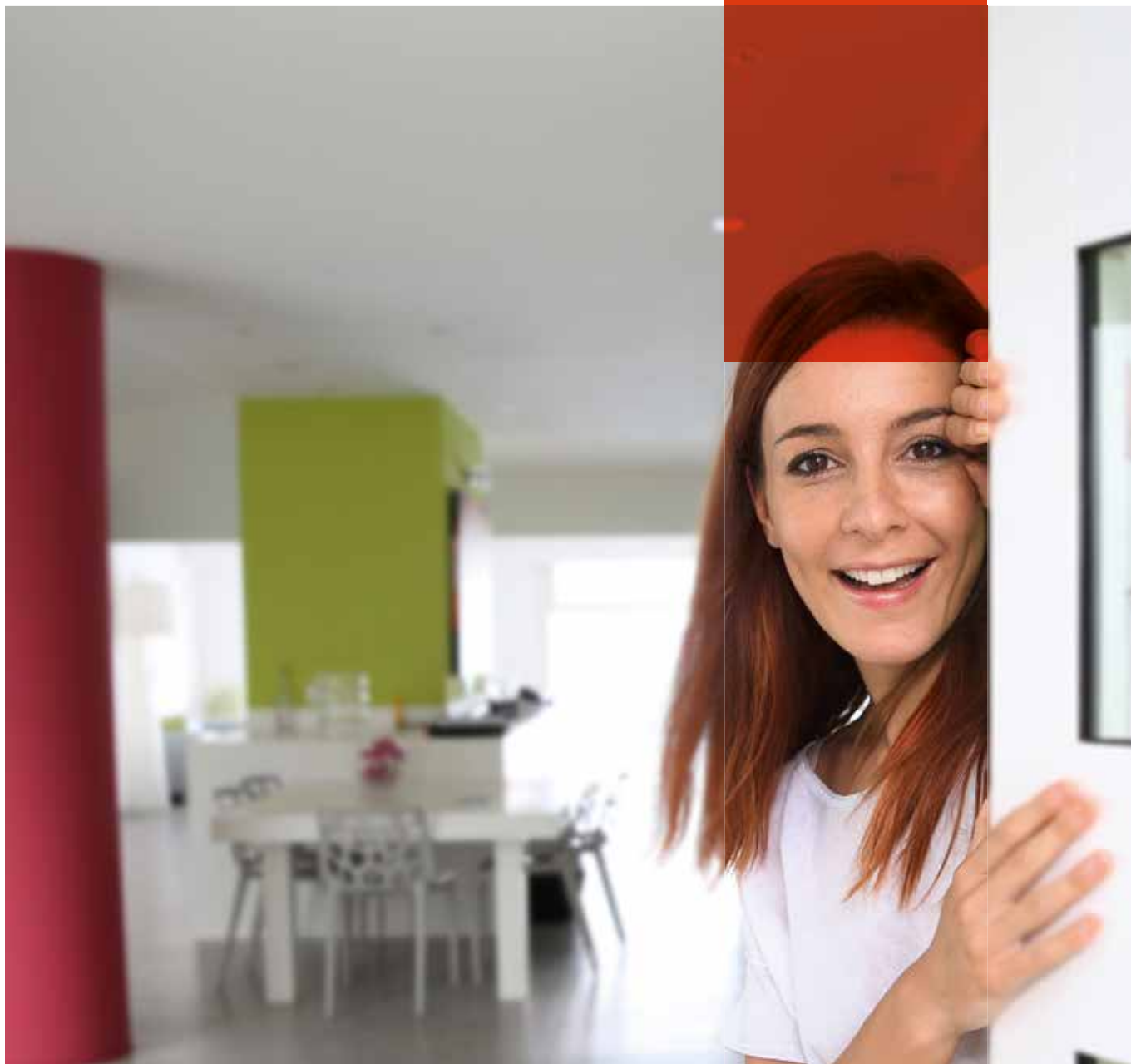
**Schnelle Autos, tollkühne Piloten, Rennen mitten in der Stadt ... Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, wie sich Basel verändert hat.**

Text: Daniel Hagmann

Bildnachweis: Foto Hans Bertolf, BSL 1013 1-3203 1

«**E**ndlich kann man einmal beruhigt aufs Gas gehen, ohne die ständige Angst im Nacken, ein Polizist stünde an der nächsten Kreuzung.» So frohlockte im Januar 1967 ein Journalist in der National-Zeitung. Denn kurz zuvor war an der Müllheimerstrasse die neueste Slot-Car-Racing-Bahn eröffnet worden. Dort konnten bis zu acht Modellautos neben- und gegeneinander um die Wette rasen – zwar nur mit gut 50 Kilometer pro Stunde, aber mit viel Spannung und wenig Risiko. Angefressene brachten ihre eigenen Sportwagenmodelle mit, Neugierige konnten vor Ort ein Rennwägli mieten. Solche Gemeinschaftsrennen waren in den 1960er Jahren äusserst beliebt, in den USA existierten Tausende öffentlicher Anlagen. Der Boom flaute allerdings bald wieder ab, da zunehmend Profis das Steuer übernahmen und die Amateure verdrängten. Auf dieser Aufnahme vom 28. Januar 1967 sind Buben und Männer gleichermassen gebannt vom Rausch der Geschwindigkeit – nur Frauen scheint das nicht interessiert zu haben. ●





## Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website [www.pkbs.ch](http://www.pkbs.ch). Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.



Die neuen Regierungsmitglieder Kaspar Sutter, Stephanie Eymann, Esther Keller und Regierungspräsident Beat Jans freuen sich auf ihre neue Herausforderung

# Das Schulterklopfen endet mit der Schlüsselübergabe

Text: Jakob Gubler

Foto: Pino Covino

**D**er frühere Bundesrat Otto Stich soll einmal gesagt haben, die Zeit zwischen der Wahl in die Regierung und dem Amtsantritt sei die schönste. Das ist dieser kurze Lebensabschnitt, wo dem künftigen Regierungsmitglied von allen Seiten auf die noch unbelasteten Schultern geklopft wird ... Spätestens nach der obligaten Schlüsselübergabe werden die Schulterklopfen deutlich spärlicher ausfallen, dafür geht's los mit dem Einlesen in die neuen Dossiers und mit der ersten Regierungsratssitzung am 9. Februar. Den mit Abstand kürzesten Weg von seinem Büro in das Regierungsratszimmer hat Beat Jans, nur gerade eine Türe muss er hinter sich lassen. Aber er ist ja schliesslich auch der Älteste in der neuen (jungen) Regierung ... Den längsten Weg hat Gesundheitsminister Lukas Engelberger zu bewältigen,

gemäss Google Maps braucht man zu Fuss 13 Minuten für die 1,1 Kilometer von der Malzgasse bis zum Rathaus. Dafür weiss er bereits, wie der Hase läuft, mit Amtsantritt am 1. August 2014 ist er jetzt der dienstälteste Regierungsrat vor Conradin Cramer und Tanja Soland, die seit knapp einem Jahr dem Regierungsrat angehört. Das heisst, die gesamte Magistralerfahrung beträgt zu Beginn der neuen Legislatur elf Jahre, so wenig wie vermutlich nie zuvor, andererseits hat es aber vermutlich auch noch nie eine solch grosse neue Dynamik gegeben in der Regierung. Wir sind gespannt und wünschen dem neuen Regierungskollegium alles Gute! ●